

Demenzkranke Personen im Spital

Ein Spitalaufenthalt kann für einen Menschen mit Demenz etwa nach einem Unfall oder wegen einer Krankheit notwendig werden. Weil Spitäler nicht auf allen Abteilungen auf die speziellen Bedürfnisse von Demenzkranken ausgerichtet sind, ist der Aufenthalt für den Kranken, aber auch für Angehörige und Pflegepersonal oftmals eine Herausforderung. Eine gute Zusammenarbeit aller Beteiligten ist deshalb wichtig.

Spitäler sind grosse, unübersichtliche und geschäftige Einrichtungen, die ganz unterschiedliche Aufgaben erfüllen müssen. Demenzkranke Patienten haben aber ganz spezifische Probleme und Bedürfnisse. Sie verstehen die Anweisungen oft nicht oder können sie nicht befolgen. Sie können ihre Bedürfnisse nicht immer verständlich ausdrücken oder vergessen, weshalb sie im Spital sind. Medizinische Untersuchungen, Hektik, die Behandlung, das fremde Essen und die vielen unbekannt Menschen bereiten Unbehagen oder lösen Ängste aus. Der Alltag im Bett oder Spitalzimmer unterscheidet sich von der gewohnten Betreuungssituation zu Hause oder im Pflegeheim und kann daher zu schwierigen Situationen führen.

Zusammenarbeit mit dem Spital

Ein Akutspital ist darauf spezialisiert, akute Gesundheitsprobleme zu behandeln, beispielsweise die Verletzungen nach einem Sturz, eine Lungenentzündung und die damit verbundene Verschlechterung des Allgemeinzustandes. Bei solchen Behandlungen handelt es sich oft um Routineabläufe in spezialisierten Abteilungen. Dabei gerät die Demenzkrankheit des Patienten etwas in den Hintergrund. Umso wichtiger ist es, dass die Erwartungen an das Spital realistisch bleiben und Angehörige und Pflegepersonal die Zusammenarbeit suchen.

- Betreuende Angehörige kennen sich am besten aus mit der Unterstützung und Betreuung, die ihr demenzkrankes Familienmitglied im Alltag braucht.
- Diese Kenntnisse helfen der Ärzteschaft und dem Spitalpersonal, die Behandlung und Pflege besser den Bedürfnissen der Demenzkranken anzupassen.
- Der Aufenthalt im Spital kann erfolgreich verlaufen, wenn alle Beteiligten eng zusammenarbeiten, sich gegenseitig informieren und klare Abmachungen über die Aufgabenteilung treffen.

Nützliche Tipps und Hinweise zum Spitalaufenthalt

Ein Spitalaufenthalt ist eine kritische Episode im Leben eines Menschen mit Demenz. Damit diese Zeit möglichst erfolgreich verläuft, sollten sich Angehörige mit dem Spitalpersonal klar absprechen, wer welche Aufgaben übernimmt. Angehörige können dem demenzkranken Patienten und dem Pflegepersonal Sicherheit verleihen sowie Stresssituationen vermindern.

Vor oder beim Spitaleintritt

Gewisse Dinge, wie z.B. die Information des Pflegepersonals, können bereits vor einem Spitalaufenthalt vorbereitet werden – falls ein Aufenthalt geplant und genügend Zeit vorhanden ist. Sollten Sie von einem plötzlichen Spitaleintritt überrascht werden, können Sie das Wichtigste unmittelbar nach dem Eintritt erledigen.

- Bitten Sie bei einem geplanten Spitalaufenthalt um einen frühzeitigen Eintritt.
- Kontaktieren Sie die zuständige Abteilung möglichst vor oder unmittelbar bei einer Spitalweisung. Informieren Sie das Pflegefachpersonal sofort über die Demenzerkrankung des Patienten und machen Sie einen Termin für ein persönliches Gespräch ab.
- Es ist für die gute Zusammenarbeit mit dem Spital hilfreich, wenn eine Bezugsperson aus der Familie den Informationsaustausch zwischen Personal und Familie garantiert. Überlegen Sie sich, wer diese Aufgabe übernehmen könnte.
- Ein Datenblatt hilft dem Pflegepersonal, sich umfassend über den demenzkranken Patienten zu informieren. Darin sind wichtige Angaben zur Person enthalten, wie eine Kurzbiographie, momentane Lebensumstände, Vorlieben und Abneigungen, Gewohnheiten, Medikamente etc. Das beiliegende Formular «Patientendaten für den Spitalaufenthalt» kann zu diesem Zweck direkt ausgefüllt werden.

- Machen Sie sich vom ausgefüllten Formular eine persönliche Fotokopie oder füllen Sie ein zweites aus. Das Patientendatenblatt lässt sich auch von der Website von Alzheimer Schweiz herunterladen [alz.ch].

Persönliches Gespräch

Bitten Sie das Pflegepersonal noch vor oder unmittelbar nach dem Eintritt ins Spital um ein persönliches Gespräch.

- Weisen Sie sofort auf die Demenzerkrankung des Patienten hin.
- Beschreiben Sie im Gespräch mit Hilfe des Datenblattes die Bedürfnisse des Demenzkranken. Klären Sie ab, welche Bedürfnisse vom Spital abgedeckt werden und welche nicht.
- Informieren Sie sich beim Personal, welches Ihre Ansprechperson im Spital ist.
- Besprechen Sie mit dem Pflegepersonal, an welchen Aufgaben Sie sich aktiv beteiligen können und wollen.
- Vereinbaren Sie Zeitpunkte, an denen Sie anstehende medizinische oder pflegerische Massnahmen mit dem Arzt und den Pflegenden klären können. Bei Noteingriffen fehlt jedoch oft die Zeit für ein vorgängiges Gespräch.
- Fragen Sie nach, ob das Spital Liegen oder Liegestühle zur Verfügung stellt, falls Sie beim demenzkranken Patienten wachen möchten.
- Informieren Sie sich, wie man Sie als Angehörige im Spital entlasten kann. Ein solches Angebot ist beispielsweise eine Sitzwache, ein Besucherdienst oder die Hilfe bei den Mahlzeiten. Fragen Sie auch, was Entlastungsangebote allenfalls kosten und wer sie bezahlt.

Während des Spitalaufenthalts

Angehörige können mit ihrem Wissen und ihrer Erfahrung das Spitalpersonal unterstützen. Es bieten sich unter anderem folgende Möglichkeiten der Mithilfe an, die allerdings vorher mit dem Spitalpersonal abgesprochen werden sollten.

- Die Mahlzeiten sind oft schwierige Momente, das Spitalpersonal ist dann besonders beschäftigt. Sollte die Nahrungsaufnahme für den demenzkranken Menschen zum Problem werden, können Sie ihm vielleicht beim Essen behilflich sein.
- Begleiten Sie die demenzkranke Person bei Untersuchungen oder Therapien.
- Ihre Anwesenheit ist für den Demenzkranken, aber auch für das Pflegepersonal wichtig, sie verleiht Sicherheit.
- Leisten Sie «Übersetzungsarbeit», beispielsweise indem Sie der demenzkranken Person verständlich machen, weshalb etwas gemacht wird. Oder indem Sie Äusserungen und Reaktionen des Patienten dem Pflegepersonal erklären.
- Als pflegender Angehöriger kennen Sie die demenzkranke Person am besten. Kommt Ihnen ihr Verhalten ungewöhnlich vor, melden Sie dies dem Pflegepersonal. Es kommt vor, dass Demenzkranke in eine akute Verwirrtheit, auch Delir genannt, gleiten, die behandelt werden muss. Mehr zum Delir steht in der Broschüre «Verwirrte und demenzkranke Patienten im Akutspital».

Den Aufenthalt gestalten

Ärzte und Pflegepersonal bemühen sich, den Aufenthalt für einen demenzkranken Patienten möglichst gut zu gestalten. Angehörige können jedoch zusätzlich Sicherheit verleihen, indem sie im Spitalzimmer eine angenehme Atmosphäre schaffen.

- Bringen Sie Dinge mit, womit sich die demenzkranke Person beschäftigen kann.
- Stellen Sie persönliche Gegenstände, wie eine Fotografie der Familie, neben das Bett.

- Bieten Sie Orientierung mit einem Wecker, einer Agenda oder einem Schild mit der Aufschrift «Toilette».
- Eine ruhige Atmosphäre hilft bei der Genesung. Reduzieren Sie wenn möglich den Ton von Radio und Fernseher. Ist die Umgebung zu hektisch oder lärmig, erkundigen Sie sich nach der Möglichkeit eines Zimmerwechsels. Zahlreiche Spitäler bieten beispielsweise ein Einzelzimmer gegen einen Aufpreis an.
- Sprechen Sie die Besuche mit anderen Familienmitgliedern oder Bekannten ab, damit nicht mehr als zwei Besucher am Krankenbett sind.
- Organisieren Sie eine Entlastung für die Bezugsperson, z.B. eine Sitzwache. Sprechen Sie dies mit dem Pflegepersonal ab.
- Machen Sie, sofern möglich, gemeinsame Spaziergänge.

Bei Ungereimtheiten

Vielleicht ergeben sich im Spital Situationen, mit denen Sie unzufrieden sind. Folgende Hinweise helfen, Ihre Reklamation möglichst wirkungsvoll anzubringen:

- Suchen Sie Kontakt mit der Ansprechperson im Spital. Erklären Sie genau, was Ihrer Meinung nach schief gelaufen ist und weshalb. Beispiel: «Bei drei Besuchen habe ich bemerkt, dass die Medikamente noch auf dem Tisch liegen und nicht eingenommen worden sind. Die Medikamente müssen immer verabreicht werden, weil mein demenzkranker Ehemann die Einnahme vergisst.»
- Vergessen Sie nicht zu erwähnen, womit Sie zufrieden sind.

Die Heimkehr planen

Planen Sie die Heimkehr möglichst früh, also gleich nach dem Eintritt. Informieren Sie sich beim Pflegefachpersonal oder bei den Therapeuten, was das demenzkranke Familienmitglied nach dem Spitalaufenthalt zu Hause oder im Heim benötigen wird.

Checkliste für den Spitalaufenthalt:

- Das Formular «Personendaten für den Spitalaufenthalt» ist ausgefüllt. Sie selbst haben eine Kopie.
- In der Familie ist abgesprochen worden, wer welche Aufgaben übernimmt.
- Mit dem Spitalpersonal ist besprochen worden, welche Betreuungsaufgaben Sie übernehmen können und wollen.
- Sie kennen Ihre Ansprechpersonen im Spital.
- Das Spitalpersonal kennt die Bezugsperson in der Familie.
- Die demenzkranke Person hat keine Wertsachen dabei.

Ihre Ansprechpersonen im Spital sind:

Name der Pflegefachperson:

Telefonnummer der Pflegefachperson:

Name des Arztes:

Telefonnummer des Arztes:

Für den Spitalaustritt steht Ihnen im Spital folgende Ansprechperson zur Verfügung:

Die Telefonnummer dieser Ansprechperson lautet:

Folgendes liegt bereit:

- Das Formular «Personendaten für den Spitalaufenthalt»
- Blutgruppen-, Allergieausweis
- Liste der Medikamentenunverträglichkeiten
- Patientenverfügung, Vorsorgeauftrag
- Karte der Krankenkasse
- Medikamente für den ersten Tag.

Benötigen Sie eine persönliche, auf Ihre individuelle Situation zugeschnittene Beratung?

Die Fachberaterinnen am Alzheimer-Telefon beantworten alle Ihre Fragen rund um das Thema Demenz.

Alzheimer-Telefon: 058 058 80 00
Montag bis Freitag: 8–12 und 13.30–17 Uhr

Die 21 kantonalen Sektionen von Alzheimer Schweiz sind auch in Ihrer Region für Sie da. Kontaktieren Sie uns via alz.ch.

Impressum

Redaktion und Herausgeberin:
Alzheimer Schweiz

Wissenschaftlicher Beirat:

Ruth Ritter-Rauch, dipl. Gerontologin SAG
Wolfgang Hasemann, MNS; Anja Ulrich, MNS; Doris Ermini, MSc,
Institut für Pflegewissenschaft der Universität Basel

Patientendaten für den Spitalaufenthalt

Patient_in:

	Name	Telefon 1	Telefon 2
Bezugsperson			
Eingetragene oder Ehe-Partner_in			
Tochter/Sohn			
Andere			

Personalien:

Patient_in möchte gerne mit folgendem Namen angesprochen werden:

Muttersprache:

andere Sprachen:

Adresse Patient_in:

Frühere Tätigkeiten (Beruf etc.):

Patient_in lebte in (Ort/Kulturkreis):

Verschriebene Medikamente	Dosierung	Bemerkung

Beilagen:

Patientenverfügung

Vorsorgevollmacht

Medikamentenliste

Weiteres:

Hausärztin, Hausarzt (Name und Telefon):

externe Hilfe zuhause (Spitex, Tagesstätte):

Selbstmedikation	Dosierung	Bemerkung

Medikamenteneinnahme: selbstständig mit Hilfe spuckt sie aus

Das Sprachverständnis ist ...

weitgehend erhalten	auf Gesten beschränkt
auf kurze Sätze beschränkt	nicht mehr vorhanden

Die Sprechfähigkeit ist ...

weitgehend erhalten	leicht eingeschränkt
stark eingeschränkt	nicht mehr vorhanden

Die Sehfähigkeit ist ...

weitgehend erhalten	leicht eingeschränkt
stark eingeschränkt	Patient_in trägt Brille

Die Hörfähigkeit ist ...

weitgehend erhalten	leicht eingeschränkt
stark eingeschränkt	Patient_in trägt Hörgerät

Essen und Trinken: Patient_in ...

isst selbstständig	isst mit Besteck
trinkt selbstständig	isst mit den Fingern
braucht Hilfe beim Schneiden	verschluckt sich
braucht Anleitung	braucht püriertes Essen
braucht Essenseingabe	trägt Zahnprothese

Bevorzugte Speisen/Getränke:**Abneigungen:****Unverträglichkeiten:****Toilette: Patient_in ...**

ist selbstständig	braucht Hilfe
braucht Training	ist inkontinent

Körperpflege	selbstständig	mit Hilfe
---------------------	---------------	-----------

Baden	selbstständig	mit Hilfe
--------------	---------------	-----------

Duschen	selbstständig	mit Hilfe
----------------	---------------	-----------

Wehrt sich gegen:**Das Kurzzeitgedächtnis ist ...**

weitgehend erhalten	eingeschränkt
nicht mehr vorhanden	

Die örtliche Orientierung ist ...

weitgehend erhalten	eingeschränkt
Risiko wegzulaufen und sich zu verirren	

Die zeitliche Orientierung ist ...

weitgehend erhalten	eingeschränkt
---------------------	---------------

Das Erkennen: Patient_in erkennt ...

alltägliche Gegenstände	bekannte Personen
Situationen und entsprechende Erwartungen	

Hautprobleme, Allergien, Empfindlichkeiten:**Schlaf**

Einschlafschwierigkeiten	Tag-/Nachtumkehr
Durchschlafschwierigkeiten	schläft gut

Verhalten: Patient_in ...

will keinen Körperkontakt	kann ablehnend reagieren
ist häufig traurig	überschätzt sich
leistet Widerstand	akzeptiert Hilfe

Ärgert sich über:**Wird unruhig bei:****Hat Angst vor:****Lässt sich beruhigen durch:****Zu beachtende Gewohnheiten:**